



Netzwerk „Tauschen am Fluss“

Tauschen am Fluss macht mehr aus Ihren Fähigkeiten. Rund um die Limmat Leute kennenlernen, mit der Bereitschaft, Zeit und Talente zu tauschen – ohne Geld. Das ist Tauschen am Fluss.

Ursula Marx

tauschenamfluss.ch
Oktober 2015

In meiner Arbeit beim Netzwerk „Tauschen am Fluss“ begegne ich vielen Menschen, die genug haben vom Trend „immer mehr“ und „immer schneller“. Sie suchen nach anderen Lebensformen und tun sich mit Menschen zusammen, die ebenfalls den Mut haben, mit neuen Ideen zu experimentieren. Dafür braucht es Räume – wie etwa das Netzwerk „Tauschen am Fluss“. Dabei bringen Menschen ihre Zeit und ihre Talente ein und tauschen Dienstleistungen – ohne Geld. Zeit gilt als Währung. Jede Fähigkeit ist gleich viel wert. Im Vordergrund steht die Frage: Was tue ich gerne, was kann ich gut und wem könnte es nützlich sein? Diese Sichtweise und die sich daraus ergebenden Erfahrungen beim Tauschen öffnen den Blick auf ein zufriedenes Selbst und auf die Gemeinschaft. Ein neues Selbstverständnis entsteht.

Tauschinitiativen, wie sie in den letzten Jahren in zahlreicher Form entstanden sind, erforschen neue Formen des Gebens und Nehmens. Sie ermöglichen, dass brachliegende Fähigkeiten genutzt und geteilt werden. Es entstehen freundschaftliche und unterstützende Beziehungen. Tauschen als bewussteres Konsumieren schont zudem die Umwelt. Das aber setzt voraus, alte Muster aufzugeben. Das ist oft ein Stolperstein beim Tauschen. Wir denken, dass wir etwas ganz Neues tun. Aber wir nehmen unsere Gewohnheiten mit. Wir machen weiter mit dem „immer mehr“ und „immer schneller“, weil wir die Erfahrung nicht haben, wie sich das Leben gestalten könnte, wenn wir aus diesem Kreislauf aussteigen.

Unsere Gesellschaft wird sich in den nächsten 25 Jahren enorm verändern. Technologische Fortschritte werden unsere Arbeitswelt umwälzen und unter anderem dazu führen, dass es immer weniger bezahlte Arbeit gibt. Damit verändert sich auch die Art, wie wir Geld verdienen und wie wir leben.

Ich kann mir vorstellen, dass wir in Zukunft Geld nicht mehr nur über eine Arbeitsstelle verdienen, sondern von mehreren Einnahmequellen leben müssen – oder wollen. Das könnte so aussehen: Zu einem Teil verdienen wir Geld über eine konventionelle Teilzeitarbeit. Hinzu kommen Einnahmen aus Eigentum, das wir vermieten – etwa das Auto, die Wohnung oder eine Bohrmaschine. Zusätzlich gibt uns der Tausch von Zeit und Talenten im Rahmen von Tauschnetzen die Möglichkeit, sich Dienstleistungen zu gönnen, für die das Geld nicht reicht – etwa gelegentlich eine Massage.

Auch ein Teil der Altersbetreuung könnte in Zukunft über die „Zeitvorsorge“ abgedeckt werden: Junge SeniorInnen unterstützen hochaltrige Menschen und erhalten dafür Zeit auf ein Konto gutgeschrieben. Dieses Guthaben können sie einlösen, falls sie einmal selber Hilfe benötigen.

Tauschen und Teilen werden auch dazu beitragen, dass Menschen, die nur beschränkt Zugang zu Arbeit und konventionellem Geld haben, trotzdem an unserer Gesellschaft partizipieren und einen Beitrag leisten können.

Damit die Schere zwischen Arm und Reich sich nicht noch mehr öffnet, braucht es kreative und mutige Menschen, die sich an Initiativen wie „Tauschen am Fluss“ beteiligen und den Grundstein legen für eine humanere und ökologischere Zukunft: eine nachhaltige Welt, in der nicht mehr alle alles besitzen müssen.

